

Die Kirchenglocken in Igstadt

Autor: Walter Crecelius (verst. 2010)



Heute (2009) hat Igstadt vier Glocken. Im Laufe der Jahrhunderte waren es insgesamt neun, die zu Freud und Leid läuteten, die Gemeinde zu Gottesdienst und Gebet riefen und die Gefahr, Krieg und Frieden verkündeten. Davon mussten während der beiden Weltkriege fünf Glocken für Kriegszwecke abgeliefert werden

1456: Die erste Glocke

Die älteste Glocke stammt aus dem Jahre 1456 und wurde von einem „Wandergießer“ namens Jost Vetter in Igstadt gegossen. Sie trägt in gotischem Duktus und römischen Zahlenzeichen die Inschrift „SV - ANNA - HEIS – ICH - JOST - VETTER - GOT - MICH -- M - CCCC - LVI - (1456)“. Am Anfang und Ende der Inschrift befinden sich eine Madonna- und Heiligenfigur sowie Rauten und Bischofsmützen und auf

dem Glockenmantel die Symbole der Evangelisten Lukas (Stier), Markus (Löwe) und Johannes (Adler) und für Matthäus eine Engelsfigur. Die unter Denkmalschutz stehende Glocke hat eine Höhe von 78 Zentimetern mit Krone und einen Durchmesser von ebenfalls 78 Zentimetern und hat die Tonlage „cis“. SV - ANNA "wird als Sancta virgo Anna gedeutet und auf den Annen-Kult (Anna Selbdritt) der damaligen Zeit zurück geführt.

Die Entdeckung eines Irrtums und die Reparatur der Glocke SV-ANNA

Seit Alters her war die Glocke unter dem Namen „Susanna“ bekannt. Erst als im Gottesdienst am 21. August 1983 der Klöppel abgebrochen war und die Glocke am 9. April 1985 vom Kirchturm genommen wurde, um restauriert und repariert zu werden, bemerkte man bei besseren Lichtverhältnissen den Irrtum. Doch die Bierstadter Straße, die 1955 nach der Glocke in „Susannastraße“ umbenannt wurde, behielt ihren Namen und erinnert an den vielleicht schon Jahrhunderte alten Irrtum.

Durch die Spendefreudigkeit der Gemeinde, einer Spendenaktion des Igstadter Arztes Dr. Gerhard Müschner und die Spenden der Frauengymnastikgruppe und des Hessischen Ministers des Innern (6.000 DM) konnte die Glocke im April: 1985 im Glockenschweißwerk Hans Lachenmeyer in Nördlingen und der Glocken- und Metallgießerei der Gebrüder Bachert in Friedrichstal bei Heilbronn restauriert und nach einem Festgottesdienst am 27. April 1985 wieder an ihrem alten Platz im Kirchturm angebracht werden.

1661: Die zweite Glocke

Die Kirche mit der alten Glocke hatte den Dreißigjährigen Krieg fast unbeschadet überstanden, und in Igstadt lebten wieder 24 Familien, fünf „Ledige Manns Personen“ und drei „Beysässer“. Die Gemeinde hatte sich langsam von den Drangsalen des verheerenden Krieges erholt, und so wurde auch der Wunsch nach einer zweiten Glocke wach. Diese wurde 1661 von Glockengießer Petrus Speck in Mainz gegossen.

Als Petrus Speck die sechseinhalb Zentner schwere Glocke im Juli 1661 nach Igstadt brachte, war das ein besonderes Ereignis für die Dorfbewohner und insbesondere für die Kinder. Dabei kam es zu einem tragischen Unfall. Pfarrer Christophel Strack berichtete darüber, dass die neue Glocke „so voriges tags von Maintz“ auf einem Wagen nach Igstadt gebracht und zum Aufhängen auf dem Kirchturm auf dem Kirchhof abgestellt worden sei. Der "Karren" sei, nachdem sich ein Stein hinter dem Rad gelöst habe, umgekippt und habe dabei das „Söhnlein“ des Schulmeisters Johann Anton Specht, so „anderentags ehrlich zu Erden“ bestattet worden sei, erschlagen.

Ein weiterer tragischer Unfall ereignete sich 1758, als ein neuer Glockenstuhl aufgerichtet wurde. Dabei löste sich ein Stück Balken und traf den sechsjährigen Sohn des Johann Heinrich Andreas Göbel, der „tot umfiel“.

1812: Die dritte Glocke

Eine dritte Glocke mit einem Gewicht von 11,61 Zentnern wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts angeschafft. Sie erhielt im Jahre 1811 einen Sprung und musste umgegossen werden. Mit den Gebrüder Barthels, Stadtglockengießer in Frankfurt, wurde im Februar 1812 vereinbart, dass diese eine Glocke von „ohngefähr“ gleicher Schwere liefern und Jahr und Tag für sie bürgen, die alte aber für 40 Kreuzer pro Pfund annehmen sollten. Nach erfolgter „Ratification des Consistorii in Wiesbaden“ wurde die alte Glocke nach Frankfurt gebracht und „und wenige Wochen darauf, den 5. Mai 1812 die neue abgeholt und den 8. Mai glücklich aufgehangen“.

Sie hatte die Inschrift: (oben)

„Mich goß Gebrüder Barthels Frankfurt – 1812“

Auf der einen Seite stand: „Johann Christian Kärcher - Inspektor und Pfarrer in Igstadt“ und auf der anderen Seite "G. W. Noll – Schultheiß“.

Die neue Glocke wog 12.85 Zentner und kostete 1285 Gulden und nach Abzug von 774 Gulden für die alte Glocke noch 511 Gulden. Hinzu kamen für das Anarbeiten des Schwengels fünf Gulden, 30 Kreuzer, für den Riemen vier Gulden, für Trankgeld für die Gießergesellen neun Gulden, so dass noch 529 Gulden und 30 Kreuzer an die Glockengießerei zu entrichten waren. Dazu steuerte "der hiesige Kasten auf Verwilligung der Consistorii 275 Gulden bei". Für den Transport hin und zurück erhielt der Schultheiß G. W. Noll 16 Gulden. Nicht bekannt war, was Zimmermann Heuß von Breckenheim für das Aufhängen der Glocke erhielt.

Einschmelzen der zweiten und dritten Glocke im Ersten Weltkrieg (1917) und die Anschaffung neuer Glocken (1927)

Die beiden 1661 und 1812 gegossenen Glocken mussten während des Ersten Weltkrieges 1917 abgeliefert werden und wurden für Kriegszwecke eingeschmolzen. Nach altem Herkommen war die Zivilgemeinde für die Anschaffung der Kirchenglocken zuständig. So war auch die damals noch selbständige Gemeinde im Obligo, für die an die Heeresleitung abgelieferten zwei Glocken wieder ein neues Geläute anzuschaffen. Das war in den schwierigen Jahren der Nachkriegszeit mit der anhaltenden wirtschaftlichen Restriktion und der großen Arbeitslosigkeit keine leichte Aufgabe, denn die Gemeindekasse war leer. Trotzdem beschlossen Gemeindevorstand und Gemeindevertretung am 8. Mai und 2. Juni 1927 die Anschaffung neuer Glocken. Zur Finanzierung sollten die Grundstücksbesitzer für

drei Jahre auf ihren Anteil aus der Verpachtung der Jagd verzichten. Außerdem wurde eine Haussammlung durchgeführt.

Nachdem die Finanzierung sichergestellt war, wurden bei der bekannten nassauischen Glockengießereiwerkstatt der Gebrüder Rincker in Sinn im Dillkreis drei neue Glocken in Auftrag gegeben. Diese konnten bereits am 25. September 1927 unter Beteiligung der Gemeindegemeinschaften, der kirchlichen Körperschaften, der Schule, der Vereine und der ganzen Gemeinde in feierlichem Zuge mit Musik am Bahnhof abgeholt und auf zwei blumengeschmückten Wagen durch das Dorf gefahren werden. Am Rathaus fand ein Festakt mit Ansprachen von Bürgermeister Wilhelm Müller und Pfarrer Max Conradi statt, danach am 28. September wurden die Glocken im Glockenstuhl auf dem Kirchturm montiert und nach einem Probeläuten am 16. Oktober, dem Kerbe- und Kirchweihstag 1927, war die Glockenweihe mit Festgottesdienst.

16. Oktober 1927: Die Glockenweihe im Rahmen der Galluskerb



Die drei neuen Glocken kosteten 4.673,- RM. Sie trugen die Inschriften:

- (1) "Für die Schwester entstand ich, die dem Krieg ward geweiht, an die Helden mahn ich, die tapfer im Streit, zum Frieden ruf ich, zur Seligkeit".
- (2) „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Trauernden zum Trost“.
- (3) „Wir läuten die Liebe, die Hoffnung, den Glauben, mag keine Macht uns den Frieden rauben“. Die drei Glocken wogen 841, 430 und 172 Kilogramm.

1942: Die Konfizierung der drei Glocken für die Kriegsindustrie

Nur 15 Jahre später, im Sommer des Kriegsjahres 1942, wurde das schöne Geläute, ohne die Kirchengemeinde und Dekan Pfarrer Heinrich Wick vorher zu verständigen, wieder vom Kirchturm geholt und der Rüstungsindustrie zur Herstellung von Kriegsmaterial zugeführt. Darüber berichtet Pfarrer Heinrich Wick im Kirchenbuch: „In diesem Jahre (1942) mussten wir von unseren Glocken Abschied nehmen. Von unserem schönen Geläute mussten drei

Glocken abgeliefert werden, die drei, die im Jahre 1927 angeschafft worden waren. Die vierte, die zweitkleinste, die aus dem Jahre 1456 stammt, blieb hier, da sie unter Denkmalschutz steht. Sie wurden, da sie der Zivilgemeinde, also jetzt der Stadt, gehörten, ohne Ankündigung an die Kirchengemeinde heruntergeholt, so dass keine Zeit blieb, eine kleine Feier zu halten oder sie zum letzten Mal läuten zu lassen.“

1965: Drei neue Glocken für die Igstadter Kirche

Dreiundzwanzig Jahre gingen ins Land, bis Igstadt wieder neue Glocken erhielt, und da Igstadt am 1. April 1928 nach Wiesbaden eingemeindet worden war, war jetzt die Zivilgemeinde nicht mehr für die Anschaffung zuständig, sondern die Kirchengemeinde. So spielte auch die Finanzierung wieder eine große ausschlaggebende Rolle. Die Kirche befand sich 1965 gerade im Zustand einer Generalrenovierung, als Pfarrer Jakob Wilhelmi ein günstiges Angebot für drei Glocken von der Glockengießerei Czudnochowsky in Erding erhielt. Aufgrund des guten Spendeergebnisses, das von der Gemeinde für die Renovierung des Gotteshauses aufgebracht worden war, entschlossen sich Pfarrer und Kirchenvorstand für die Anschaffung des aus einer Kupfer-Silicium-Mischung bestehenden Euphon-Geläutes, das auch in der Tonlage "h", "gis", und "fis" mit der alten Glocke von 1456 harmonisch übereinstimmte. Die Glocken trafen am 17. März 1965 in Igstadt ein, wurden am 18. und 19. März am Glockenstuhl im Kirchturm angebracht, läuteten am 20. März den Sonntag ein und wurden im Festgottesdienst am 21. März geweiht. Die drei Glocken wiegen insgesamt 31,5 Zentner und kosteten einschließlich Montage 9.300,- DM.

Die Bedeutung, das Herstellungsjahr und die Inschriften:

- (1) **Sakramentsglocke**, gegossen 1963: „Das ist mein Leib, der für Euch gegeben wird“.
- (2) **Lobe-Gottes-Glocke**, gegossen 1951: "Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe und meinem Gotte lobsingen, so lange ich hier bin“
- (3) **Auferstehungsglocke**, gegossen 1951: "Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich“.

Eine elektrische Läuteanlage für 6.045,- DM wurde angeschafft und am 5. Juni 1966 in Betrieb genommen. Am Samstag, den 15. Januar 1972, läuteten die vier Igstadter Kirchenglocken im Hessischen Rundfunk den Sonntag ein.

Quellen: Igstadter Kirchenbuch, Protokoll der Gemeinde Igstadt, Pfarrer Heinrich Wick, Pfarrer Jakob Wilhelmi Pfarrer Horst Günter Ulrich, Pfarrer Dr. Konrad Ohly; Professor Dr. Kurt Köster (Deutsche Bibliothek Frankfurt/Main), Dr. Otto Renkhoff (Direktor des Hessischen Hauptstaatsarchivs, Wiesbaden); Herkunft der Nassauischen Glocken in Nass. Annalen, Band 63: Die Heiligen und ihr Leiden.

Wann werden in Igstadt die Glocken geläutet?

Landgraf Georg II. von Hessen führte 1631 „In meinen Landen“ wegen der „großen Heimsuchungen“ während des Dreißigjährigen Krieges das „Bet- oder Schwedenläuten“ vormittags um 10.00 Uhr ein. In Igstadt wurde noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg um 10.00 Uhr mit allen, nach der Ablieferung der drei Glocken, mit der alten Glocke von 1456 geläutet und danach eingestellt. Bis dahin wurde auch abends um 21.00 Uhr geläutet. Damit sollte Leuten, die noch bei Dunkelheit unterwegs waren, der Weg zum nächsten Ort

angedeutet werden. Zur Zeit (2009) wird samstags um 18.00 Uhr mit allen Glocken der Sonntag eingeläutet und Sonntag ist um 8.00 Uhr Frühläuten mit der dritten Glocke. Um 9.30 Uhr folgt mit der zweiten Glocke das Vorläuten und um 10.30 Uhr das Läuten zum Gottesdienst. Zum „Vater unser“ läutet die dritte, die sogenannte „Vater-unser-Glocke“. Von Montag bis Samstag ist um 11.00 Uhr Mittagsläuten mit der dritten Glocke und um 18.00 Uhr Abendläuten ebenfalls mit der dritten Glocke. Zu Trauungen und Beerdigungen wird mit allen Glocken geläutet. Das neue Jahr wird eine halbe Stunde lang mit allen vier Glocken eingeläutet. Dazu befindet sich im Kirchenbuch folgende Bemerkung, geschrieben von Pfarrer Johann Heinrich Wilhelm Petri: „Durch königl. Consistorium war für die Neujahrnacht 1900 um 12 Uhr (24.00 Uhr) zur Feier der Jahrhundertwende das Läuten der Kirchenglocken angeordnet worden. Der Kirchenvorstand beschloss, für die Zukunft dieses Läuten in der Neujahrnacht beizubehalten“.

Abweichungen vom Läuteplan treten ein bei Nachmittags- oder Abendgottesdiensten, am Volkstrauertag sowie bei Christvesper, Christmette am Heiligabend und beim Silvester- und Neujahrgottesdienst.

Quellen: Hess. Volksbücher Band 15 (Allerlei Früchte des Visitationswerkes 1628-1635 Läuten) Kirchenbuch. Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Nr. 21 / 1985/86).

Siehe ergänzend: Walter Crecelius. Neue Kirchenglocken. In: Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. (Hrsg). Chronik 2. Igstadter Geschichte (n). Vom Bauerndorf zum Stadtteil - das 20. Jahrhundert. Wiesbaden, 2009.